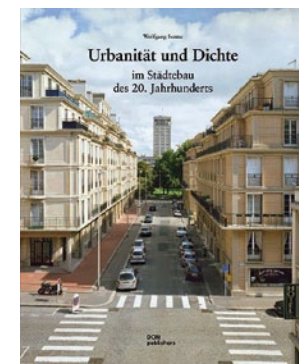


# DAS ERSTE HAUS

International offener Wettbewerb für das erste realisierte Werk junger Architekten weltweit. Preissumme 30.000 Euro für fünf Preise und einen Förderpreis. Informationen und Teilnahmebedingungen unter [www.bauwelt.de/bauweltpreis2015](http://www.bauwelt.de/bauweltpreis2015). Einsendeschluss **30.9.2014**

## BauweltPreis2015

**BAU 2015**  
19.–24. Januar - München  
[www.bau-muenchen.com](http://www.bau-muenchen.com)



STÄDTEBAU

### Urbanität und Dichte im Städtebau des 20. Jahrhunderts

Ein Axiom ist eine Feststellung, die so grundlegend ist, dass sie nicht mehr hergeleitet oder bewiesen werden muss. Das Axiom dieses Buches ist die Feststellung, dass der Städtebau der Moderne antiurban ist und die Auflösung der Stadt zum Ziele hat. Urban hingegen ist in der Diktion des Autors die „kulturell verfeinerte“ Stadt, und die Mittel dazu sind: Straße, Platz, Block. Dazu später mehr.

Der Dortmunder Professor Wolfgang Sonne und seine Mitstreiter für die „Schönheit der Stadt“ (so der Titel ihrer alljährlichen Konferenz) sind natürlich nicht die Ersten, die grundsätzliche Kritik am Städtebau der Moderne üben. Schon in den sechziger Jahren haben sich sowohl bürgerliche Autoren wie Mitscherlich und Siedler als auch die Theoretiker der aufkommenden Postmoderne daran abgearbeitet; Aldo Rossis „L'architettura della città“ erschien 1966. Spätestens mit dem Denkmalschutzjahr 1975 wurde die Kritik am autogerechten, funktionsgetrennten und ahistorischen Städtebau der Moderne dann zum fachlichen Allgemeingut. Die „kritische Rekonstruktion“ der Berliner IBA ist mittlerweile auch schon wieder über dreißig Jahre alt.

Wolfgang Sonne gelingt das Kunststück, sein Axiom von der antiurbanen Moderne einerseits unaufhörlich zu wiederholen und doch fast das ganze Buch lang das Gegenteil zu beweisen. Wie das?

Er hat sich als Historiker auf den durchaus verdienstvollen Weg gemacht, Rand-Phänomene des modernen Städtebaus herauszuarbeiten, die sich abseits der Charta von Athen, der „Gegliederten und aufgelockerten Stadt“ und der „Urbanität durch Dichte“ bewegen – vom Reformblock eines Alfred Messel (1890) bis zum Kolonnadenplatz eines Hans Kollhoff (2000). Sonne breitet Projekte und Theorien einer „urbanen und dichten Stadt“ aus – eine Auswahl nach eigenen Kriterien. Zu Beginn definiert er die beiden Begriffe, und es wird schnell klar, dass Dichte kulturell gemeint ist – und dass Hochhausiedlungen, deren Dichte durch ungestaltete Abstandsgrünflächen rechnerisch wieder „aufgefressen“ wird, darunter eben nicht zu verstehen sind.

Greifen wir als typisches Positiv-Beispiel in Sonnes Sinne die „Italienischen Plätze“ heraus, die der Architekt Marcello Piacentini zwischen 1906 und 1950 realisieren konnte und denen ein ganzes Kapitel gewidmet ist. Über die Piazza della Vittoria in Brescia (1928–32) schreibt Sonne: „Tatsächlich operierte Piacentini mit wohlbekannten städtebaulichen und architektonischen Elementen wie Platz, Straße, Arkade, Galerie, Palast, Turm oder Brunnen, die er aber ohne jeden ornamentalen Historismus neu zueinander gruppierte und dabei auch neue Bautypen wie das Bürohochhaus integrierte.“

Piacentini, der in der bisherigen Rezeption der Architektur aus der Zeit des italienischen Faschismus gern als der traditionalistische Gegenpart der „modernen“ Rationalisten um Terragni verortet wird, wurde hier von der zeitgenössischen Kritik ob der Modernität seines Entwurfes hoch gelobt. So etwas kostet Sonne natürlich aus: Seht her, der Traditionalist kann sogar modern! Aber eben modern im Sinne eines Städtebaus als kontext- und geschichtsbezogene Stadtbaukunst. Man wird Sonne zustimmen müssen, wenn er zu Brescia erst einen Zeitzeugen zitiert: „Es ist eine Freude, über diesen Platz zu wandern“, und dann feststellt: „Eine Einschätzung, der man heute noch folgen kann – und die auf nicht viele radikale Innenstadtsanierungen des 20. Jahrhunderts zutrifft.“

Das Buch ist kein eilig zusammengestelltes Pamphlet, sondern ein ambitioniertes opus magnum, das wissenschaftlichen Ansprüchen genügt und sich mit einem enormen Fußnotenapparat absichert. Dennoch transportiert es eine klare Botschaft: Es gab und gibt eine Nebenlinie des modernen Städtebaus, die der Forderung nach Urbanität und Dichte standhält.

Das schließt eine wohl unfreiwillige Schlusspointe ein: Die vorgestellten Projekte werden umso unplausibler und dünner, je näher sie an die Gegenwart reichen. Postmoderne und New Urbanism; Krier, Kahlfeldt, Mäckler und Lampugnani: Das können nicht wirklich die einzigen gültigen Antworten der Gegenwart auf die Frage nach Urbanität sein. *Benedikt Hotze*

**Urbanität und Dichte im Städtebau des 20. Jahrhunderts** | Von Wolfgang Sonne | 360 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 98 Euro | Dom Publishers, Berlin 2014 | ▶ ISBN 978-3-86922-321



BAUGESCHICHTE

### Die goldenen 1920er Jahre | Bauten der Weimarer Republik in Dortmund

Eckenrath & Schurig. Ludwig Feldmann. Flerus & Konert. Franz & Franzius. Arthur Groos. Emil Pohle. Strunck & Wentzler. Vergessene Namen, vergessene Büros allesamt. Architekten aber auch, die das Antlitz der Stadt Dortmund während der Weimarer Republik prägten – mit Bauten von einer großstädtischen Eleganz und handwerklichen Klasse, die heute in den verbliebenen Resten der damaligen Erneuerung des Stadtbildes noch erkennbar ist, wenn auch aufgrund achtloser Modernisierungen in den letzten Jahrzehnten nur mit geübtem Auge.

Damit sich die Kenntnis der Besonderheiten dieser, von Kriegszerstörung und Wiederaufbau im Bewusstsein der Bürger oft wenig verankerten Bauepoche verbreite, hat der örtliche BDA die dritte Publikation seiner Reihe zur baugeschichtlichen Erforschung der modernen Architektur im Stadtgebiet den vielfältigen Bauaufgaben jener kurzen kulturellen Blütezeit gewidmet. Vom Schulbau und anderen öffentlichen Einrichtungen über Warenhäuser und Verwaltungsgebäude bis hin zum Siedlungs- und Industriebau entfaltet sich das Bild einer kohärenten Modernisierung des Stadtbildes, bei der das Selbstbewusstsein der jungen Groß- und Industriestadt mit westfälischer Bodenständigkeit und Gelassenheit zum Ausdruck gebracht wurde. Eine reich illustrierte Lektüre, die auch für den Leser mit Ortskenntnis zahlreiche Entdeckungen bereithält und die gestalterisch sensiblere Pflege dieses Erbes in der Stadt hoffentlich befördert. *ub*

**Die goldenen 1920er Jahre | Bauten der Weimarer Republik in Dortmund** | Herausgegeben von Peter Kroos und dem BDA, Gruppe Dortmund-Hamm-Unna | 216 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 24,90 Euro | Kettler Verlag, Bönen 2013 | ▶ ISBN 978-3-86206-223-2